



Agnes  
Hammer

# NACHT, KOMM!

Thriller

GULLIVER

Lissy erkannte jetzt, dass die Scheele Christiane ein dickes Buch in der Hand hielt, aber das war es nicht, was da so ekelerregend roch. Zwischen den Seiten war eine Feder eingeklemmt, und Lissy meinte, ein Stückchen Fleisch daran zu erkennen, fauliges Fleisch.

»Nur für Wasser«, sagte Christiane. »Ich sterbe sonst.«

Widerwillig gab Lissy ihr die angebrochene Colaflasche, die sie in ihrer Handtasche trug. Sie fühlte sich lauwarm an. Christiane trank sie in einem Zug leer und reichte die leere Flasche an Lissy zurück.

»Schon gut«, sagte Lissy. Christiane musste in der Hitze

total durchgeknallt sein, noch viel durchgeknallter, als sie gedacht hatte. Auf keinen Fall wollte sie nach diesem seltsamen faulenden Stück Fleisch und der Feder fragen.

»Das sind fünfundzwanzig Cent!«  
Christiane wurde ganz vorwurfsvoll.

»Ja, ich weiß. Gib nicht alles auf einmal aus«, sagte Lissy und machte einen Schritt auf den Bordstein zu. Bloß weg von dieser Verrückten. »Und da kommt mein Bus.«

Schwester Nele war ganz anders, als Lissy erwartet hatte. Sie war jung, höchstens zwanzig, durchtrainiert und hatte breite Schultern und gebräunte Haut, die

sich samtig von ihrem weißen Schwesternkittel abhob. An ihr sah Lissy, dass kurze Haare richtig gut aussehen konnten, jedenfalls wenn sie wie bei Nele dick, glatt und blond im Nacken endeten und dadurch die Sportlichkeit und Gesundheit ihrer ganzen Erscheinung betonten.

Außerdem lachte Nele viel. Lissy war nicht besonders gerne zum Altenheim gefahren, zu der Halbgelähmten und der dicken Schwester, aber mit Nele zu arbeiten würde Spaß machen. Sie hatte für alles und jeden die passende und dabei nette Antwort, sogar für den alten Herrn, der ohne seine Unterhose in der Stationsküche aufgetaucht war,

um sich seinen Kaffee zu holen.

»Das war Herr Lebert. Er hasst es, wenn er im Nassen liegen muss«, erklärte sie bloß, während sie den halb nackten Mann unterhakte, die Schnabeltasse mit dem heißen Kaffee in der anderen Hand tragend, und in sein Zimmer zurückbrachte.

Neles Birkenstocks klatschten über den Stationsboden, und Lissy mochte, dass sie am linken Schuh – wie einen Kommentar zu diesem trampeligen Schuhwerk – einen Aufkleber trug, einen kleinen silbrigen Totenkopf mit zwei gekreuzten Knochen darunter.

Die Alten auf der Station, meistens Frauen, lernte Lissy kennen, als sie die Wasser- und

Saftflaschen auf die einzelnen Zimmer trug und dabei ihren Namen sagte, denn das hatte Nele ihr so aufgetragen. Manche lagen in ihren Betten und starrten still vor sich hin, manche taten so, als würden sie Lissy seit Langem kennen, manche waren taub, manche schauten nicht mal vom Fernseher auf oder brabbelten etwas Unverständliches und wurden ziemlich sauer, als Lissy nachfragte. Eine Frau war blind, und Lissy bemerkte es erst, als sie es Lissy sagte. Anscheinend war sie die Einzige, die klar im Kopf war. Sie hieß Frau Sticker.

»Das sind fast alles Demente hier. So werden halt einige, wenn sie alt sind«, erklärte Nele später,